

Zeitschrift: Energie & Umwelt : das Magazin der Schweizerischen Energie-Stiftung SES

Herausgeber: Schweizerische Energie-Stiftung

Band: - (1998)

Heft: 3: Ökostrom aus Wasserkraft?

Artikel: Mühleberg ersetzen ist möglich

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-586458>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Mühleberg ersetzen ist möglich

Die Schweizerische Energie-Stiftung (SES) nimmt den Schlussbericht der Begleitgruppe Strompolitik des Kantons Bern erfreut zu Kenntnis. Der Bericht zeigt auf, dass die baldige Stilllegung und der umweltfreundliche Ersatz des Atomkraftwerks Mühleberg realistisch und möglich ist. Am besten schneidet die von der SES und anderen Umweltorganisationen geforderte Ersatz-Variante ab: Sie setzt auf effiziente Energiennutzung, dezentrale Energieproduktion und erneuerbare Energien.

Ein Vergleich der verschiedenen dargestellten Ersatzmöglichkeiten zeigt eindeutig: Der von der SES und anderen Umweltorganisationen in die Begleitgruppe eingebrachte Lösungsvorschlag, wonach das AKW Mühleberg durch nachfrageseitige Sparmassnahmen, erneuerbare Energieträger und dezentrale Energiesysteme (inkl. Wärmekraftkoppelung) zu ersetzen wäre, schneidet von allen Varianten am besten ab:

- Der verstärkte Einsatz von erneuerbaren Energien und von Spartechnologien bringt mehr Arbeitsplätze, mehr regionale Wertschöpfung und ist politisch schneller realisierbar als Grosskraftwerke wie Grimsel-West, ein neues Atomkraftwerk oder Gaskombi-Kraftwerke.
- Dezentrale Anlagen (Photovoltaik, Sonnenkollektoren, Windkraft, Wärmekraftkoppelung, Biomasse) sind gegenüber Grosskraftwerken bedeutend flexibler einsetzbar und weisen einen hohen Korrekturfaktor auf.
- Auch bei den Umweltauswirkungen hat der von den Umweltorganisationen eingebrachte Lösungsvorschlag die Nase klar vorn. Auf den grosstechnologischen Varianten lasten schwerwiegende Folgeprobleme (höhere CO₂-Emissionen, ungelöstes Atommüllproblem, Zerstörung von Gebieten von nationaler Bedeutung)

Stromlobby schadet der Bernischen Volkswirtschaft

Trotz dieser klaren Ergebnisse haben SVP, FDP, die Bernischen Kraftwerke BKW, Gewerbe- und Industrievertreter zu einem Kesseltreiben gegen den Schlussbericht angesetzt. Sie setzen entgegen den Erkenntnissen des Schlussberichts weiterhin auf risiko-

erhörende und umweltbelastende Grosstechnologien, die sich durch geringe regionale Wertschöpfung und bescheidene Arbeitsplatzwirksamkeit auszeichnen. Diese Haltung ist kontraproduktiv und widersprüchlich: Wenn es darum geht, anachronistische AKW-Technologien durch milliardenschwere Abgeltungen von "stranded investments" künstlich am Leben zu erhalten, machen diese politischen Kräfte ungeniert die hohle Hand. Gleichzeitig diffamieren sie die geringste Förderung, arbeitsplatzschaffender, regional wertschöpfender und umweltfreundlicher Technologien als Planwirtschaft. Mit dieser destruktiven Blockade-Haltung verhindern SVP, FDP, BKW,

Gewerbe- und Industrievertreter den Aufbruch zur Energiewende und damit zukunftsträchtige Arbeitsplätze. Sie schaden damit der bernischen Volkswirtschaft.

Aufruf zur Vernunft und zum Handeln

Die SES ruft die besonnenen Kräfte aus dem bürgerlichen Lager zur Vernunft auf. Insbesondere die Vertreter/innen der kleinen und mittleren Unternehmen (KMU) sind im eigenen Interesse gehalten, die ideo-logischen Scheuklappen endlich abzulegen. Denn vom Ersatz des AKW Mühleberg durch Effizienztechnologien und verstärkten Einsatz erneuerbarer Energien profitieren in erster Linie die KMU im Kanton Bern. Gleichzeitig fordert die SES den Regierungsrat des Kantons Bern auf, gestützt auf den Schlussbericht, im Interesse des Kantons Bern entschiedene Schritte zum zügigen Ersatz des AKW Mühleberg zu unternehmen. □



"Ich war beeindruckt, wie man während den Arbeitssitzungen nett und freundlich zueinander war. Die eigentliche Schlammschlacht fand immer außerhalb der Sitzungsräume statt. Man konnte sie in Zeitungsinseraten, Parteiblättern und Protokollen des Grossrates beobachten. Ich glaube, das ist eben Politik."

Giuse Togni, Energiefachfrau und SES-Vertreterin in der Begleitgruppe



"Das Resultat des Schlussberichts in einem Satz: Man empfiehlt, unter Umständen auch Option X in Betracht zu ziehen, wobei gegebenenfalls Option Y offengehalten werden soll. Dem Schlussbericht ist viel Interessantes zu entnehmen – zum Potential erneuerbarer Energien und zum Thema "Nachfragemanagement" beispielsweise, aber auch zu konträren Interessen und festgefahrenen Meinungen. Was nun? Hoffen, dass die in der Begleitgruppe geäusserte Prognose "der Markt wird entscheiden, nicht wir", falsch war – oder dass sich der Markt für die Umwelt entscheidet."

Charlotte Walser, Studentin, Vertreterin der Berner Jugend